

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Süßbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle S.

Nummer 159

Halle, Dienstag den 13. Juni

1916

Russische Angriffe überall abgewiesen.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart, 13. Juni:
Russischer Kriegsschauplatz:
Am West, südlich von Sojan, wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Sabogora, Smanin und Dorenbenka ist feindliche Kavallerie eingedrungen. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol setzen unsere Truppen ohne Unterlass im Kampf. Bei Sapanow wurde ein russischer

Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück. In Wolynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Teregn erreicht. Es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sokal am Stryp trieb der Feind keine Truppen zum Angriff vor. Er wurde geborgen.
Auch bei Sokal sind alle Uebergriffsversuche gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz:
An der Front zwischen Gisch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.
Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.
Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche Torpedoboote in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Ueberbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Wanne und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand verletzt, während die Batterien und Flieger Treffer erzielten.
Flottenkommando.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Seeresleitung.

Die deutschen Linien rechts der Maas weiter vorgeschoben. — Feindliche Angriffe an der Strypa abgewiesen.

(W. S. D.) Großes Hauptquartier, 13. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Dpera sind seit heute russische Angriffe der Engländer im Gange.
Auf dem rechten Maas-Ufer beiderseits des

von der Seite Douanmont nach Südwesten streichenden Müdens haben wir unsere Linien weiter vor.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
An der Düna, südöstlich von Dubena, verbrennte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitsch war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft.
Die Armee des Generals Grafen Bothmer wird westlich von Brienlota an der Strypa feindliche Angriffe erfolglos ab.
Bei Bobojce wurde ein russisches Flugzeug von einem

deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen; Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Seeresleitung.

Bersuchter Anschlag gegen das englische Königspaar

(S. U.) Köln, 13. Juni. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: In der englischen Munitionsfabrik Slough, in der viel Belgier als Arbeiter angestellt sind, ist ein Attentat auf das englische Königspaar verübt worden, ohne daß es gelang, dem Urheber auf die Spur zu kommen. Am 31. Mai stattete das englische Königspaar der Fabrik einen Besuch ab, wobei aus unerklärlichem Grunde in nächster Nähe des Königspaares eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, wurde verletzt.

Der Wirrwarr nach Calandras Sturz.

In Mailand fanden, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet wird, Stimmungen der Kriegspartei statt, die unbedingt ein Kabinett Visolatti verlangt. Die Redner richteten offen Drohungen an den König, falls er nicht ein entscheidendes kriegsirendendes Ministerium bilde, oder gar schaltete, daß die Visolattipartei auf das neue Ministerium Einspruch gewinne. Im ganzen Lande treffen die revolutionären Clubs Anstalten für einen Aufstand, falls das neue Kabinett freundschaftlich sein werde.
Was man seitens der Triangipartei in diesen Tagen zu hören bekommt, klingt wie die direkte Aufforderung zum Sturz der Monarchie, wenn diese sich schwach erweisen sollte. Visolatti wird der einzige der früheren Ministerpräsidenten sein, den der König nicht über die Lösung der Krisis befragen wird. Das gilt schon darum als ausgeschlossen, weil Visolatti zum ersten Male dem König nicht zum neuen Jahr gratulierte, trotzdem er als Ritter des Zannuziorbendens der Helfer des Königs ist.
Nach dem „Corriere della Sera“ hat, wie der „Berl. Anz.“ meldet, der König den Eminenti Visolatti gebeten, die Bildung des neuen Ministeriums übernehmen zu wollen. Visolatti erbat sich 24 Stunden Bedenkzeit. Er ist 78 Jahre alt, trat aber trotz seines hohen Alters auch noch in letzter Zeit einige Male in der Kammer als Redner auf. Am Mai 1915, als Calandras wegen des Eingetretens Visolattis in die Politik kurze Zeit austreten mußte, wurde Visolatti zum König mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Er versagte jedoch und bezeugte dem König Calandras als den geeignetsten Mann des Augenblicks. Er trat damit aus den Reihen der Visolattianer aus und wird leither

Die militärische Lage.

überhauptwänglich von den Nationalisten als der große Patriot Italiens verehrt. Visolatti ist Detach der Kammer.
Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolge nicht abzusehen sind, wenn sie auch nicht den Umfang annehmen dürften, den die Russen der Welt glauben machen möchten, hat natürlich auf unserer Seite wie auf denjenigen unserer Verbündeten in Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung unter Verstranzen hoffentlich erfaßt wird. Was dahin wird es am sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen. Was die Lage an der deutschen Front betrifft, so hat im Westen auf unseren Stellungen nördlich von Baranowitsch hartes russisches Artilleriefeuer geübt, das sich bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch die Vorbereitung zu Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon übel bekommen.
Ueber die Kämpfe an der wolynischen Front geht ferner dem „S. U.“ aus dem I. und I. Kriegsdirektionsquartier folgender Bericht zu: Die russische Artillerie verfügt anscheinend über sehr viel Munition und demgemäß unterhält sie ein beispielloses hartes Feuer. Das Terrain begünstigt insofern die russische Aktion, als bei der jetzt herrschenden Trockenheit die mit ihrem schweren Geschützmaterial und auch dort herdförmig, wo sonst eine Verschickung der schweren Geschütze unmöglich war. Die Russen verbreiten in ihren Berichten, daß wir bis jetzt mehr als hunderttausend Mann verloren haben. Es ist nicht zu lernen, daß wir bei den großen Kämpfen, die dort jetzt togen an der ganzen Front toben, auch Verluste an Menschen und Material hatten. Jedoch haben unsere Verluste die normale Grenze nicht überschritten. Die Russen schätzen unsere Verluste anscheinend nach dem Maßstabe ihrer eigenen Verluste ein, die außergewöhnlich große

find, was die Russen selbst angeben. Es ist auch erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß unter ähnlichen Umständen ein jeder Preis Erfolge haben will und demgemäß mit Menschenmaterial nicht gespart wird. Die Ergebnisse der vor uns stehenden Stellenungen beweisen, daß die russischen Kommandanten entsprechend ihren Instruktionen ein Regiment nach dem andern ins Verderben schicken.
Englische Entlastungs-Offensive an der Westfront?
Genf, 12. Juni. Die Revue Joffres und des französischen Kriegsministers nach London geht nach Pariser offiziellen Blättern, wie der „B. S. M.“ aus Genf gemeldet wird, einer Besprechung der von Frankreich gewünschten englischen Aktion an der Westfront. Als Ergebnis des Kriegsrates meldet „Echo de Paris“: Unsere englischen Verbündeten treffen mit großer Aufmerksamkeit und in enger Verbindung mit unseren und der Deutschen der anderen Verbündeten ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die Entwicklung der Ereignisse, die die entscheidende Phase des großen Krieges bedeuten.“

Frankreichs Kriegskosten.

Der „Avanti“ meldet nach einer Mitteilung der „S. D.“, sofer nach dem Bericht des Generalberichterstatters des Budgetanschlusses, Frankreich der Krieg bis zum 31. Dezember 1915 69 Milliarden, davon für reine Kriegskosten 48 1/2 Milliarden. Die Gesamtausgaben für 1916 werden auf über 31 Milliarden geschätzt.

Die englische Deutschenheke.

Der Untergang des Kreuzers „Cambridge“ und der Tobitänischer waren, wie der „Woff. Zitg.“ aus Antwerpen

gemeldet wird, für einen gewissen Teil der englischen Presse ein willkommenes Anlaß, eine neue Deutschenheke zu eröffnen, der sich verschiedene Vereinigungen in England hab anschließen. Eine hart-befahene Verammlung der Mitglieder der Heke forderte jüngst in einer Entschließung die Regierung auf, alle Regierungsbeamten, die deutscher Abstammung, wenn auch in England geboren oder naturalisiert sind, zu entlassen. Einer der Redner sagte, daß nicht nur an der Heke, sondern auch im ganzen Lande der Verdacht dorherrsche, daß Lord Stinchens Tod der Enthüllung von Staatsgeheimnissen über die geplante Heke zuzuschreiben sei, die in London bereits am Donnerstag der vorhergehenden Woche bekannt war. Die Entschließung wurde natürlich angenommen. Am nächsten Donnerstag wird eine Sitzung in der Kammer abgehalten, auf der der Antrag beprochen werden soll, daß alle deutschen und österreichischen Mitglieder ihrer Austritt nehmen sollen und in Zukunft die englischen Beamtenstellen nur Engländern zugänglich sein sollen.

Neue Kriegsheke Jonescus.

Wie der „B. S. M.“ aus Antwerpen gemeldet wird, tragen gelten in Antwerp die beiden Häupter der internationalen Partei Jonescus und Filipescu ein, die eine neue heilige Mission zu beginnen wollen, um Rumänien an Rußlands Seite in den Krieg zu treiben. Das Gelingen zur Mission ab schon gelten Filipescu Blatt Epoca in einer Extrausgabe mit dem Titel der Russen in der Batowina, in der es heißt, die Regierung könne nicht gegen Rußland wie ein fruchtbarer Staat vorgehen, weil man doch eine Verständigung mit Rußland getroffen hätte. Selbstverständlich ist das Ganze nur eine Erfindung, um die Abneigung des Volkes gegen das russische Vordringen auf rumänischem Boden zu mildern. Man glaubt aber sehr an Pratiens Haren Bild, der sich auch bis jetzt schwindelhaft erweist und die richtige Lage an den Schlachtfeldern genau kennt, in folge dessen auch die Ereignisse noch ihrem wahren Wert beurteilen kann.

